

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 74.

Freitag den 20. September

1872.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 19. September 1872.

Ein recht beklagenswerthes Unglück hat sich vorgestern im nahen Kaufbach zugetragen, indem das 1 Jahr 11 Monate alte Töchterchen des Herrn Gutsbesitzer Näher sich der im Gange befindlichen Dreschmaschine genähert, vom Schwengel derselben erfaßt und ihr im Nu den Kopf so zerquetscht hat, daß der Tod sofort erfolgt ist. Wie wir bestimmt hören, ist Niemand eine Schuld beizumessen, das Kind hatte sich nur für einen Augenblick der mütterlichen Obhut entzogen, und im nächsten Augenblick war auch schon das die Eltern tief niederbeugende Unglück geschehen.

Hinter uns liegt die Wilsdruffer Kirmes mit ihren Freuden, welche leider durch den an beiden Kirmestagen eingetretenen Regen etwas wässerig und zugleich abgekühlt wurden; trotzdem hatten sich am ersten Tage eine ziemlich starke Anzahl fremde Kirmesgäste eingefunden, in Folge dessen auch die Schießwiese sowie das daselbst stattgefundene Concert und der darauf folgende Ball gut besucht waren. Den Schluß der Kirmesfreuden bildete das am Dienstag auf der „Restauration“ stattgefundene Concert mit Ball, gespielt vom Rössener Stadtmusikchor unter Direction seines tüchtigen Dirigenten Herrn Thierfelder, welcher mit seinem Chöre vom Schützen- und Schützenhaus engagirt worden war und wohl auch für nächsten Sonntag zur Kleinkirmes (sogenannte Kaffelbude) engagirt worden ist.

Für nächsten 6. October, an welchem Tage der hiesige Militärverein eine Gedächtnisfeier für die auf den an unserer Stadtkirche angebrachten Tafeln verzeichneten, im Kriege 1870—71 gefallenen Krieger aus der Stadt und dem Amtsbezirke Wilsdruff abzuhalten gedenkt, ist gleichzeitig damit eine größere Feier ähnlich der vom vorigen Jahre, ins Auge gefaßt, indem ein ebenfalls an unserer Stadtkirche anzubringendes und zwar den Mittelpunkt oberhalb der Gedächtnistafeln bildendes großes „Eisernes Kreuz“ seine Weihe erhalten soll; dasselbe wollen die aus dem letzten Feldzuge glücklich heimgekehrten jüngeren Krieger aus dem hiesigen Bezirke ihren gefallenen Kameraden widmen. Im Uebrigen verweisen wir auf das demnächst in diesem Blatte erscheinende specielle Programm zu dieser Feier.

Es geht uns die Notiz zu, daß die Einnahme für das am 2. September hier abgehaltene Schulfest 58 Thlr. 13 Ngr. 4 Pf., die Ausgabe dagegen 50 Thlr. 2 Ngr. 6 Pf., betrug, so daß sich ein Ueberschuß von 8 Thlr. 10 Ngr. 8 Pf. ergeben hat, der als Sparcasseneinlage reservirt bleiben soll und hoffentlich bei einem künftigen Schulfest die beste Verwendung finden wird; also freut euch, liebe Kinderschaar, Hoffnung ist wieder vorhanden.

In Hartha bei Waldheim brach am 16. d. M. abermals Feuer aus und legte das Buchheimische Stadtgut, in allen Räumen mit der heurigen Ernte gefüllt, in Asche.

In Eydorf brach am 13. d. M. im Heyneschen Gute Feuer aus und wurden sämtliche Gebäude des Gutes ein Raub der Flammen.

Aus Dresden, 16. Sept., berichtet das „Dr. J.“ Bei einem gestern Abend auf der Schäferstraße in der Nähe einer Tanzlocalität entstandenen Excèsse ist ein hier in Diensten stehender 30 Jahre alter Stallburfche von einem der Excendenten in die linke Seite der Brust dermaßen gestochen worden, daß derselbe sofort zu Boden sank und ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Verletzung soll von der Art sein, daß an einem Wiederaufkommen des Beschädigten gezweifelt wird. Leider ist es noch nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln. — Eine ähnliche Brutalität ist in verwichener Nacht auf der Waldgasse an einem hier in Arbeit stehenden Schneidergesellen verübt worden, welcher, ebenfalls in einen Excès verwickelt, hierbei mehrere Messerstiche ins Gesicht erhielt und so arg beschädigt wurde, daß seine sofortige Unterbringung in der Diakonissenanstalt geboten erschien.

Meißen, 14. Sept. Gestern in der Mittagsstunde fiel ein dreijähriger Knabe, in der Nähe des Elbschlößchens an der Elbe spielend, in den Strom, und waren nur noch Arme und Mäse sichtbar. Der Knabe war also in höchster Gefahr, zu ertrinken, wenn nicht ein elfjähriger Knabe den Muth gehabt hätte, bis unter die Arme in das Wasser zu springen und dadurch zum Retter des Kindes zu werden.

Potschappel, 15. Sept. Unser Localblatt „Glückauf“ theilt mit, daß der verstorbene Kammerrath Freiherr von Burgl der Gemeinde Burgl und Kleinburg zur Errichtung eines vereinigten Schulgebäudes außer dem Plage auch noch 10,000 Thlr. vermacht hat.

Das „L. T.“ berichtet aus Leipzig, 17. September: Ein Kreis hiesiger Bürger hat die geeigneten Schritte gethan, um bei Gelegenheit der in diesem Herbst stattfindenden goldenen Hochzeit des sächsischen Königspaares ein Stipendium an der hiesigen Universität zu begründen, welches den Namen Sr. Majestät des Königs tragen soll. Wie man hört, nehmen die betreffenden Sammlungen im ganzen Lande guten Fortgang.

Glauchau, 15. Sept. Ein erschütterndes Unglück trug sich gestern in den späteren Nachmittagsstunden auf hiesigem Bahnhof zu. Der etwa 13jährige Sohn des in der Bähler'schen Fabrik beschäftigten Spulmeisters Heinig war mit dem Sohn des Hauswirths auf den Bahnhof gegangen, um Kohlen abladen zu helfen. Beim Zusammenschieben zweier Lowries will der Knabe noch zwischen denselben hindurchspringen, wird aber von den Puffern erfaßt, der Hinterkopf zusammengedrückt und war auf der Stelle eine Leiche. Der Jammer und der Schmerz der herbeigeeilten Eltern, von deren 6 Kindern es der älteste Knabe war, läßt sich ermessen.

Mittweida, 18. Sept. Gestern verunglückte das 2 Jahr alte Söhnchen des Mühlenbesizers Herbst in Altmittweida im Mühlgraben und wurde vom Großvater todt herausgezogen.

Berlin, Am 13. Sept. beschäftigte sich auch die hiesige Stadtverordnetenversammlung mit der vielbesprochenen Katastrophe vom vorigen Sonntag. Sie beschloß einstimmig den Magistrat zu ersuchen, schleunigst die erforderlichen Schritte zu thun, welche geeignet seien, eine genaue Untersuchung und Klarlegung der Ereignisse, die so viele Menschenleben gekostet, herbeizuführen. Die Zahl der Todten beläuft sich heute bereits, nach den polizeilichen Feststellungen, auf 13. Bezeichnend dafür, daß die Schuld an dem Unglück nur die Polizei trifft, ist die Erscheinung, daß auch die „Kreuztg.“ dem Bericht eines Augenzugen Raum giebt, in welchem festgestellt wird, daß das Volk keine Unordnungen begangen, daß die Polizei dagegen alle Vorsichtsmaßregeln vernachlässigt hatte und daß Schutzleute zu Pferde in die friedlichen Haufen hineingeritten sind. — Nicht genug kann es öffentlich gerügt werden, daß einige Tausend Personen schamlos genug gewesen sind, dem Kaiser von Oesterreich und dem Kaiser von Rußland während deren Hiersein Bettelbriefe zugestellt zu haben. Kaum glaublich, aber wahr, jeder der beiden Fürsten hat ca. 3000 Bittgesuche um Unterstützung erhalten. Da der Kaiser von Rußland 3000 Thlr. für die Armen der Stadt zurückgelassen hat, so würde, da dieses Geld für die Petenten verwandt werden soll, jeder derselben 1 Thlr. erhalten.

Dem Vorstehenden fügen wir noch bei, daß der Kaiser von Oesterreich bei den Armen Berlins den Vortritt gehabt hat, denn er hat denselben 4000 Thlr. geschenkt.

Kaiser Wilhelms Reise nach Marienburg in Westpreußen galt der 100jährigen Einverleibung dieses ehemals polnischen Besitzes in Preußen. Sie ist unter dem alten Frig erfolgt und was Alles that dieser geniale Herrscher, um die etwas bedenkliche Maßregel zu rechtfertigen und das Land aus der grauenhaften polnischen Wirthschaft zur Cultur zu erheben. Die Bevölkerung ist zum größten Theil katholisch und Crements, der Ermländer ihr Bischof. Er durfte bekanntlich nicht vor dem Kaiser erscheinen und doch war er da — im Geiste; denn alle polnischen Mütter haben „Namens ihres Volkes“ einen Protest gegen die Marienburger Feier d. h. gegen das Preußischwerden erlassen, — eine kleine Mahnung, daß Kaiser und Reich den Ermländer bald überall auf ihren Wegen finden werden. Läßt sie der